Oehmdgras-Versteigerungen.

Nr. 1832. Das Oehmdgras von den Domänenwiesen des diesseitigen Bezirks wird mit Borgfrist bis 11. November d. J. versteigert:

Samstag den 25. August d. J.
Vormittags 10 Uhr
von circa **10** Hektar der Gemarkungen Niederhausen, Oberhausen und Rust
im Stubenwirthshaus in Niederhausen.

Montag den 27. August d. J.
Vormittags 8 Uhr
von circa **57** Hektar der Gemarkungen Kenzingen, Herbolzheim, Heckiingen und Oberhausen
im Gasthaus zum Löwen in Kenzingen.

Dienstag den 28. August d. J.
Vormittags 11 Uhr
von **1½** Hektar der Gemarkung Wyhl
im Stubenwirthshaus in Wyhl.
Am gleichen Tag Nachmittags 3 Uhr
von circa **3** Hektar im Thenenbacher Thal, Gemarkung
Kiechlinsbergen auf dem Platz.

Mittwoch den 29. August d. J.
Vormittags 8 Uhr
von circa **39** Hektar der Gemarkung Riegel
im Gasthaus zum Kopf in Riegel.

Donnerstag den 30. August d. J.
Vormittags 9 Uhr
von circa **55** Hektar Herrenmatten, Seedämmen, Moosmatten, Mauermatten und Parzellen der Gemarkung Nimburg, Vogtsmatten in Eichstetten und Neumatte, Gemarkung Theningen,
bei der Güterhütte auf den rechtseitigen Nimburger Seematten.

Freitag den 31. August d. J.
Vormittags 9 Uhr
von circa **46** Hektar der Gemarkungen Denzlingen und Sexau
auf dem Mauracher Hof.

Samstag den 1. September d. J.
Vormittags 9 Uhr
von circa **28** Hektar der Gemarkungen Windenreuthe, Emmendingen und Kollmarsreuthe
beim Bahnwartshause am Haselfeld.

Montag den 3. September d. J.
Vormittags 9 Uhr
von circa **60** Hektar Stöckenhofwiesen
bei der Aufseherswohnung daselbst.

Dienstag den 4. September d. J.
Vormittags 9 Uhr
von circa **55** Hektar linkseitiger Seematten und die Loose 81—110, 202—210 der rechtseitigen Seematten, Gemarkung Nimburg **bei der Güterhütte daselbst.**

Mittwoch den 5. September d. J.
Vormittags 9 Uhr
von circa **64** Hektar Rest der rechtseitigen Seematten, Gemarkung Nimburg
bei der Güterhütte daselbst.

Donnerstag den 6. September d. J.
Vormittags 9 Uhr
von circa **44** Hektar der Gemarkungen Thenenbach und Sexau
in Thenenbach.

Emmendingen, 20. August 1877.

Gr. Domainenverwaltung.
Schoch.

Limburger & Schweizerkäse
gut und billig empfiehlt
Kaufmann Rist, Emmendingen.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Kolonia.

Grund-Kapital: Acht Millionen Mark.
Gesammte Reserven: Neun Millionen, 739,000 Mark.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem Herr Adolf Hug in Holzhausen die seither innegehabte Agentur niedergelegt hat, wir
Herrn Johann Anmüssig in Holzhausen
als unsern Agenten angestellt haben.

Mannheim, im August 1877.

Walter & v. Reckow.

Allgemeine
Kunst- & Gewerbe-Ausstellung
für das Großherzogthum Baden
in der **Festhalle** zu **Karlsruhe.**
Geöffnet vom 1. August bis 30. September 1877.
Verloosung von 3000 Gewinnsten im Werthe von 15,000 Mark.
Einfaches Eisenbahnbillet gewährt freie Rückfahrt.

Dresch-Maschinen

in rühmlichst bekannter Güte für Handbetrieb oder für 1- und 2-pferdigen Betrieb liefern als Spezialität zu **außergewöhnlich billigen Preisen** franco Bahnfracht unter Garantie.

Catalge und Preisliste franco und gratis. Ratenzahlung gegen vorherige Vereinbarung gestattet.
Solide Agenten erwünscht, woselbst wir noch nicht vertreten sind.

Ph. Mayfarth & Comp. Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Mailänder Loose
zur Ziehung am
16. September
à Mk. 3 —.

Hauptgewinn in Baar Fcs. 30,000 etc

Ulmer, Cölner, Grünstadter, Nürnberger Loose.

Bestellungen effectuirt die General-Agentur

Julius Goldschmit
in **Ludwigshafen** a./Rhein.

Avis für Jedermann!

Als überraschendes Geschenk empfehle in eleganter und geschmackvoller Ausführung

Photographien in Lebensgrösse
(Brustbilder).

Die Einsendung einer beliebigen Photographie genügt, um die vergrößerte Copie herzustellen. Das Original folgt unversehrt zurück.

Ganze Lebensgröße per Stück 25 Mark.
Halbe " " " 18 "

Garantie: Nicht convenirende Bilder werden gegen Rückvergütung des Betrags zurückgenommen.

Lieferzeit 8—10 Tagen.

Muster (zugleich als Zimmerzierde verwendbar) stehen gegen Einsendung von Mk. 3. 50. zur Verfügung. Technisch unvollkommene Porträts Verstorbener werden nach der neuesten Methode restaurirt und reproducirt.

Fr. Honsack,
Photogr. Atelier für Vergrößerung.
Frankfurt a. M.-Bornheim.

---

aus dieser Masse,
Schutzmittel und chirurg. Gummi-Apparate, versendet **zollfrei**
die Gummiwaaren-Fabrik
H. Mielck, Hamburg.
Special-Preis-Courant gratis.

Ein großartiger Erfolg
ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gehässiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medicinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Ob. Buch ist in A. Dölter's Buchhandlung vorräthig.

Nächsten Montag
Ziegel & Backsteine
und Dienstag
Kalk
bei **Ziegler Heß.**

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Beginn des Wintercurses: 15. October.
Programme gratis durch die Direction.
Vorunterricht frei.

Reine Petroleum-Fässer
kauft beständig und bezahlt höchste Preise
Heinrich Brühl, Mannheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 101. **Dienstag, den 28. August** **1877.**

Politische Wochenübersicht.

Wenn wir nicht irren, hat die letzte Woche, wie auf dem Kriegsschauplatze, so auch auf dem diplomatischen Gebiete und in der gesammten politischen Situation keine bedeutenderen Veränderungen, wenigstens keine sichtbaren, gebracht. Von Bedeutung ist allerdings eine Kundgebung der kaiserlich deutschen Regierung, eine Note an die Pforte, welche auf Grund der türkischen Grausamkeiten gegen Verwundete und Gefangene die Bestimmungen der Genfer Konvention in Erinnerung bringt, wobei gleichzeitig bei den übrigen Mächten angefragt wurde, ob sie ähnliche Schritte in Konstantinopel thun wollen; ein Heraustreten Deutschlands aus der bisherigen reservirten Haltung vermögen wir aber in diesem Schritte ebensowenig zu erblicken, wie in der Sendung des deutschen Geschwaders nach Salonichi auf die erstaunliche Nachricht von der Freilassung der wegen Betheiligung an dem Morde der Konsuln verurtheilten türkischen Beamten hin (welche Nachricht übrigens von dem türkischen Ministerium des Auswärtigen für vollständig unbegründet erklärt wird). Wie es heißt, schließt sich Oesterreich dem Vorgehen Deutschlands bezüglich der türkischen Grausamkeiten an, und ein Gleiches verlautet von England und Italien.

Fürst Bismarck, welcher am 20. d. M. in Berlin eintraf und in den folgenden Tagen mit dem Kaiser Konferenzen hatte, ist am 23. mit seiner Familie nach Gastein zum Kuraufenthalt gereist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Reichskanzler gelegentlich dieser Reise mit dem Grafen Andrassy zusammentreffen werde; doch hört man darüber noch nichts Zuverlässiges. In Berlin wurde dem amerikanischen Gesandten in Paris, General Washburne, der sich während des letzten Krieges durch seine Vertretung der ihm anvertrauten Interessen der deutschen Reichsbürger große Verdienste an Deutschland erworben hat, von Seite des Hofes und der Regierung, namentlich Bismarck's, der herzlichste Empfang zu Theil. Die Verhandlungen wegen Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags scheinen jetzt einen guten Verlauf zu nehmen; man erwartet einen günstigen Abschluß. Der Staat Preußen will mehreren Bahnen gegenüber von seinem Uebernahmsrechte Gebrauch machen. Der Deutsche Kronprinz tritt am 26. seine Reise nach Baiern behufs der Truppeninspektionen an. Am 27. September tritt der baierische Landtag zu einer Session für Steuerfragen zusammen.

In Ungarn dauern die Meetings fort, welche von der Regierung fordern, daß sie eine Theilnahme Serbiens an dem russisch-türkischen Kriege nicht zulasse; dagegen sprechen die Kroaten in häufigen Volksversammlungen lebhaft ihre Sympathie für die slavische Sache aus. Wie es scheint, wird Graf Andrassy unter gewissen Umständen auch gegen ein eventuelles kriegerisches Vorgehen Serbiens gegen die Türkei keinen Einspruch erheben. In der Militärgrenze herrscht noch immer eine große Bewegung gegen den von der ungarischen Regierung gutgeheißenen Grenzbahn-Entwurf. Am 18. August wurde der Geburtstag des Kaisers Franz Josef in der ganzen Monarchie feierlich begangen. Die Berufung des türkischen Botschafters in Wien nach Konstantinopel vielleicht auch Entlassung, wird mit seinen dem verbannt Ex-Großvezier Midhat Pascha freundlichen Gesinnungen in Verbindung gebracht. Auch dies zeigt, daß Midhat's Stern noch nicht im Wiederaufsteigen begriffen ist, wie er selbst denn auch jegliche offizielle Mission entschieden in Abrede stellt.

In der Schweiz rufen die französischen Befestigungsarbeiten an der Juragrenze in der Nähe von Belfort mannigfache Bedenken hervor. Persien tritt mit dem 1. Sept. in den Welt-Postverein.

Eine abermalige Wahlreise des Marschall-Präsidenten von Frankreich nach der Normandie, welcher im September noch weitere nach der Loire und Gironde folgen sollen, dürfte in der allgemeinen Situation nichts zu Gunsten der Regierung verändert haben, obgleich der Marschall von den Bischöfen wie ein Erretter und als der von den heiligen Schriften verkündete Mann begrüßt und der Unterstützung der Kirche versichert wurde. Die Schlußepisode in Cherbourg war sogar eine sehr imposante republikanische Kundgebung. Der Rückkehr des Marschalls nach Paris folgte am 21. sofort ein Ministerrath, dem auch Fourtou beiwohnte und welcher der Beseitigung noch bestehender innerer Schwierigkeiten gegolten haben soll. Nach dem Herzog von Broglie hat sich Saint Genest im „Figaro" mit seinen impertinenten Angriffen gegen den Kriegsminister Berthaut gewendet; die Ultras scheinen ihn gerne durch den klerikalen General Ducrot ersetzen zu wollen. Der Abdruck von Gambettas's Rede in Lille wird überall konfiszirt; er selbst soll wegen Beleidigung Mac-Mahon's gerichtlich verfolgt werden. Die am 20. eröffnete Session der Generalräthe brachte mehrfach stürmische Sitzungen, weil die Regierung diese Session nur als außerordentliche angesehen wissen will, die gesetzliche Ergänzung des austretenden Drittels nicht angeordnet hat und vielfach gegen den 16. Mai protestirt wurde. Zum Theil in das Bild französischer Politik gehört auch die von den ultramontanen Blättern attestirte Zunahme der Wunder in Lourdes. Auch in Spanien gewinnt ohne Wunder der Einfluß der Ultramontanen täglich mehr an Bedeutung.

Die englischen Minister werden auch während der Parlamentsferien fast sämmtlich in der Nähe von London verbleiben, um nöthigenfalls rasch zu einem Kabinetsrath zusammentreten zu können. Die Uebereinkunft zwischen Großbrittanien und Egypten über den Sklavenhandel ist veröffentlicht. — Schweden gedenkt die westindische Insel St. Barthelemy wieder an Frankreich, das sie schon früher besessen, abzutreten.

Der Mann im Monde.

Von W. Hauff.

Fortsetzung.

Ein bedeutungsvolles Vorspiel begann. „O wenn er auch singen könnte, wie köstlich, wie wunderschön wäre es!" dachte Ida, hüllte sich tiefer in ihr Mäntelchen und setzte sich an's Fenster; ihr Herzchen pochte voll Erwartung. — Er sang, eine tiefe, volle, klare Männerstimme trug einesjener polnischen Nationallieder vor, wie sie schon mehrere gehört hatte, und die jedes fühlende Herz durch ihre Innigkeit, durch ihre sanften Klagen so tief, ansprechen; er sang, sie verstand keine Sylbe von den polnischen Wörtern, aber dennoch faßte sie den Sinn so gut als irgend eine polnische Schöne; ach, es waren ja die Töne, die man auf der ganzen Erde versteht, die Klagen der Liebe, die sich nach dem geliebten Gegenstand sehnte, die um Erwiderung fleht, die ihren Schmerz in den flüsternden Tönen der Wehmuth ausweint. Thränen stürzten dem liebenden Mädchen aus den Augen, sie schlich sich zurück zu ihrem einsamen Lager. Emils Töne begleiteten sie. Die geheimnißvolle Stille der Nacht, das räthselhafte Leiden des interessanten, unglücklichen Mannes, seine Liebe athmender Gesang, der ja ihr allein in der schweigenden Mitternacht galt. Dies alles erfüllte sie mit einer nie gekannten Sehnsucht, es war ein unaussprechliches, aber süßes Gefühl der Wehmuth und des Glückes; ja sie war geliebt; diese liebewarmen Töne wisperten es ihr in die Seele, sie war geliebt, wahr und innig, wie auch sie liebte; sie preßte ihre weichen Händchen auf das lautpochende Herz, auf die entfesselte Brust, wo es siedete und brannte, als habe das dunkle Feuerauge des Geliebten das wallende Blut wie dürren Zunder angezündet. Verschämt, als könne er durch die finstere Nacht, durch ihre dichten Jalousien zu ihr herübersehen, verhüllte sie das pochende Herzchen, zog die Decke bis an den Mund herauf, preßte die Aeuglein zu und flüsterte hinüber in die weichen Töne seiner Laute noch ein herzliches „Schlafwohl!"

Die Freilinger.

Die Leute in Freilingen sind wie überall; es vergingen keine acht Tage, so wußte jedes Kind, daß Präsidents Ida und der reiche Pole ein Paar seien. Die Freilinger ärgerten sich nur darüber, daß man ihnen Sand in die Augen streuen wolle, daß die beiden Leutchen einander vorher schon gekannt hatten, war am Tage; denn wie sollte Martiniz an gleichem Tage mit ihr ankommen, was sollte er überhaupt in dem obscuren Freilingen so lange thun, als weil er Ida liebte, die, Gott weiß durch was für Kunstgriffe, den Goldfisch in ihr Netz gelockt hatte. Papa-Präsident — nun dem schwefelte man etwas Blaues vor daß der Herr Graf doch mit Ehren in das Haus kommen konnte; was da beim Thee vorging, das wußte freilich Jedermann, weil man da so ein Paar Respectpersonen dazu einlud; aber was Vormittags im Zimmer, Nachmittags im Garten, Abends nach dem Thee vorging, das wußte Niemand; beten werden sie nicht miteinander, sagten die Leute, da spricht man wohl immer von dem Hofrath Berner, der sei ja hinten' und vorn dabei, daß ja nichts Unrechtes geschehen könne; aber man wußte ja von früher her, wie er dem Mädchen alle losen Streiche durch

Die letzten Tage haben auf dem europäischen Kriegsschauplatz durch mehrere Gefechte (von „Schlacht" ist wohl noch keine Rede) namentlich aber durch den etwas seltsamen Kampf um den Schipkapaß mehr und neue Bewegung gebracht. Im Ganzen dürfte die längere Pause den Türken zum Nachtheil gereicht haben. Nikstisch hat sich den Montenegrinern noch nicht ergeben. In Bosnien scheinen die kaum erlegenen Insurgenten im Felde wieder aufzutreten. Ueber die Vorgänge in Serbien sieht man noch nicht klar. Ohne Zweifel finden trotz der gegentheiligen Versicherungen des serbischen Agenten bei der Pforte kriegerische Vorbereitungen statt und sollen auch vertrauliche Weisungen an die Kreischefs wegen Mobilmachungen der Milizen ergangen sein. Die Stimmung des Landes ist gegen den Krieg. Eine vorbereitete Unabhängigkeitserklärung soll in Folge diplomatischer Vorstellungen unterblieben sein. Die Haltung Griechenlands gegen die Türkei wird immer zweifelhafter. Aus Kreta kommt die Mittheilung von einer aufständischen Bewegung und einigen bereits stattgefundenen Zusammenstößen.

Vom Orientkriege.

Aus den vorliegenden Depeschen geht mit Gewißheit nur so viel hervor, daß Mehemed Ali bei Eski Djuma einen Sieg gegen den rechten Flügel der unter dem Commando des Großfürsten Thronfolger stehenden Armee erfochten hat und der Schipkapaß sich noch in den Händen der Russen befindet, trotz der mörderischen Angriffe Suleiman Paschas auf denselben. Was die Schlacht bei Eski Djuma betrifft, so wird russischerseits selbst zugegeben, daß zwei Divisionen und das 148. Regiment („König der Hellenen") engagirt gewesen seien und namentlich das letztere sehr empfindlich gelitten habe. In Betreff des Schipkapasses lautet eine ziemlich verzagt klingende Depesche aus Konstantinopel, mit dem Stempel des offiziellen Charakters, daß der Kampf (von welchen Tag wird nicht gesagt) nach 14stündiger Dauer unentschieden geblieben sei. Die „N. Fr. P." gibt über den Schipkapaß folgende Notizen: Die Entsattelung des Passes liegt nach Boué 1665, nach Barth 1444 und nach der österreichischen Generalstabskarte 1318 Meter über dem Meeresspiegel. Während nun der nördliche Aufsteig von Gabrowa aus zu dem von dort um 600 Meter höheren Sattel nach Kanitz zu Pferde 4½ Stunden erfordert, dauert der Absteig zu dem fast um 700 Meter tiefer liegenden Dorfe Schipka höchstens eine Stunde. Der Fall des Terrains nach Süden ist somit mindestens viermal so stark als derjenige nach Norden. Die Paßhöhe (1318 Meter) ist von dem Dorfe Schipka (625 Meter) nur 4500 Meter entfernt, was eine Steigung von 1 : 6.43 ergiebt.

Aus Petersburg, Samstag, 25 August wird telegraphirt: „Offizielle Telegramme: Gornii Studen, 24. d. Mittags: Gestern früh griffen die Türken mit großen Streitkräften in der heftigsten Weise den Schipkapaß von drei Seiten an. Die Unsrigen schlugen alle Angriffe zurück. Als die ersten Verstärkungen erschienen Schützen, welche mit Kosakenpferden beritten gemacht waren. Um 6 Uhr Abends langte die ganze Schützenbrigade mit 6 Geschützen an und nahm sofort am Kampfe Theil. Abends 9 Uhr nahmen die Schützen eine Höhe vor der rechten Flanke unserer Position mit Sturm. Der verzweifelte Kampf dauerte bis gegen Mitternacht, wo die Mondfinsterniß eintrat und wurde inzwischen nur die Kanonade fortgesetzt. Die Unsrigen haben alle Positionen trotz der immensen nummerischen Ueberlegenheit und trotz des mörderischen Kreuzfeuers des Feindes behauptet. Unsere Truppen haben vier Tage lang die ganze Armee Suleiman Paschas bekämpft, ohne daß sie sich dem Schlaf hingaben, oder wärme Nahrung zu sich nehmen konnten. In der Nacht sollten beträchtliche Verstärkungen in Schipka zu uns stoßen.

Gornii Studen 24. d. M. Abends 9 Uhr. Heute beschränkte sich der Kampf im Schipkapaß auf eine lebhafte Kanonade; die linke Flanke der Türken ist mit 2 Geschützen, welche uns im Rücken bedrohten, aus ihrer Stellung vertrieben. — Nachdem gestern Morgen die Angriffe gegen Ajaslar zurückgewiesen waren, wurden unsere Truppen durch starke türkische Streitkräfte am Nachmittag gezwungen, sich auf die Stellung bei Sultankioi zurückzuziehen. — In der Richtung von Lowtscha und Plewna hat keine Bewegung des Feindes stattgefunden.

Ein Telegramm der „Presse" aus Bukarest von gestern meldet: „Der von 15,000 Türken auf Porkioi gemachte Angriff ist zurückgeschlagen worden. — Die erwarteten Verstärkungen der Russen im Schipkapaß sind eingetroffen. — Zu den von den Türken beim Schipkapaß erlittenen enormen Verlusten hat wesentlich der Umstand mit beigetragen, daß General Derozinski die südlichen Ausgänge des Passes durch Steinbarrikaden hatte unwegsam machen lassen."

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Aug. Die Frage einer gesetzlichen Abhilfe gegen die Verfälschungen der Nahrungs- und Genußmittel, wie gegen die gesundheitswidrige Beschaffenheit anderweitiger Gebrauchsgegenstände ist schon lange zum Ausgangspunkte eingehender Untersuchungen und Orientirungsarbeiten im Kaiserl. Gesundheitsamte gemacht worden und neuerdings erst hat der Herr Reichskanzler dem Direktor des kaiserlichen Gesundheitsamtes den Befehl ertheilt, unter Mitwirkung des Vorsitzenden des Reichsjustizamtes, Herrn Staatssekretärs Dr. Friedberg, eine dem entsprechende Gesetzesvorlage auszuarbeiten. Da es nun für eine erschöpfende Bearbeitung dieses Gegenstandes dem kaiserlichen Gesundheitsamte daran gelegen sein muß, möglichst viele und ausgedehnte Gesichtspunkte zu gewinnen und ein reichliches Erfahrungsmaterial zur Verfügung zu haben, so richte ich, im Hinweis auf das dabei zur Sprache kommende allgemeine Interesse, an alle öffentlichen und privaten Institute, sowie an Aerzte, Chemiker und Fachgelehrte anderer Art im deutschen Reiche, welche sich mit der Frage schon beschäftigt haben und denen ein entsprechendes Erfahrungsmaterial zur Verfügung steht, die ergebenste Bitte, dasselbe neben etwaigen darin zu knüpfenden Betrachtungen und Vorschlägen gefälligst bis zum 1. Oktober d. J. an den Direktor des kaiserlichen Gesundheitsamtes gelangen lassen zu wollen.

Von der Elz. Bei dem am letzten Freitag Morgen gehabten Gewitter wurden mehrere Gemarkungen als Weisweil, Ober- u. Niederhausen, Ringsheim, Herbolsheim und Wagenstadt, mit einer Riesenmasse Schloßen überschüttet, so daß für den Augenblick der Boden dem Schneefelde glich. Dadurch wurde der Tabak vollständig zerstört und sieht wie abgestreift aus. Die ohnedies schon vielfach kranken Reben wurden ebenfalls mehr oder weniger geschädigt.

Aus dem Ettenheimer Amtsbezirk. Es läßt sich jetzt, da mit dem Dreschen, was meist auf Maschinen geschieht, längst begonnen ist, leicht übersehen, daß die Ernte eine viel geringere war als man vor derselben glaubte; wenig Garben und dazu noch schwaches Ausgeben in Sester ist eben gefehlt. Dazu kommt noch das Uebel der Uebereilung, von manchen Landwirthen, die ihre Frucht ängstlich, als sei kein Sonnenschein mehr übrig, feucht, ja auch naß eingeheimst haben. Gerste wird als ganz gefehlt angesehen. Die Fruchtpreise der Gegenwart sind deßhalb der wirklichen politischen Weltlage gegenüber nicht hoch und dürften bis Frühjahr bedeutend steigen. Futter stetsfort in Fülle vorhanden, deßhalb so hohe Fleischpreise. Die Kartoffeln, das nöthigste Nahrungsmittel für den Mittel- und armen Mann, scheinen in Quantität wie Qualität gut auszufallen, und werden in Folge dessen die jungen Schweine stark gesucht und enorme Preise dafür bezahlt.

---

die Finger sah, jetzt wird es nicht viel anders sein, da sie größer ist.

So urtheilte die Welt; sie urtheilte noch weiter: das Mädchen, die Ida, thut jetzt so jüngferlich und so zümpferlich, als wäre sie in der Residenz eine Vestalin geworden, und vorher war sie wild, ausgelassen, trotzig; das müßte ja ein Gott sein, der aus einer solchen Hummel ein reputirliches Mädchen ziehen wollte. Aber in allen Instituten ist man neuere Zeit viel pfiffiger geworden; da sagt man den Mädchen, ihr könnt Alles thun, aber haltet Maß und treibet es fein; daher kommt es, daß jetzt lauter Tugendspiegel aus den Instituten kommen. Sonst kamen sie ein wenig affectirt, ein wenig frei nach französischem Schnitt und Ton; jetzt weiß man das ganz anders; sittsam, keusch, ehrbar, Alles, was sie sein sollten, sind sie da fehlt sich's nicht, vollkommen, wenn man es von der Seite sieht. Kommt aber so ein Pole, so ein Graf Weißnichtwoher und Baron Nirgendan, so bewahrt man den Schein und damit holla! So urtheilten die Freilinger von den edelsten, besten Mädchen, das in ihren Mauern war; so urtheilten sie, und wie das Böse überall schneller um sich greift, als das Gute, so mußte und glaubte schon nach acht Tagen die ganze Stadt, was ein Paar Muhmen bei einer Tasse Kaffee ausgeheckt hatten. Auch über den harmlosen Martinitz erging das nämliche Gerücht.

Leute, wie die Freilinger können nichts weniger leiden, als wenn Menschen unter ihnen umher wandeln, von denen sie nicht Alles von A bis Z wissen, woher und wohin, was sie für Pläne haben u. s. w. Kauft Einer nicht ein Pferd oder ein Paar Ochsen, oder ein Paar Huten Landes, so ist er ein unerträglicher Geheimnißkrämer, der allein das Vorrecht haben wolle, daß die Leute nicht wissen sollen, was an ihm ist. Dieser Pole vollends versündigte sich auf die impertinenteste Art an Freilingen. Er schien kein Frauenzimmer zu bemerken als Ida; und doch gab es viele, die ihm ihre Aufmerksamkeit da und dort bezeigt hatten; er war reich, gab viel Geld aus, und doch konte Niemand sagen, was er denn im Städtchen zu thun habe; schon sein ernstes, bleiches Gesicht war ihnen wie ein verschlossenes Buch, das sie gar zu gern durchblättert hätten. Das ist ein Bruder Lüderlich, sagten die Einen, man sieht es ihm an der Farbe an; ein Mensch ohne ein Fünkchen Lebensart, sonst würde er wenigens seine Tischnachbarn mit seinen näheren Verhältnissen bekannt machen, würde in andere anständige Cirkel kommen, als nur zu Präsidents. So urtheilten sie von Martinitz, zuckten die Achseln, wenn sie von ihm und seinem Verhältnisse zu Ida sprachen; darin waren sie aber Alle einverstanden daß der Präsident von seinen Verhältnissen doch Etwas wissen müsse, denn er lächelte so geheimnißvoll, wenn man ihn wegen des Fremden anbohrte.

Alt und Jung kannte bald den fremden Grafen, und überall curstirte er unter dem Namen „der Mann im Mond," denn sein geisterhaft bleiches Gesicht, sein Aufenthalt im goldenen Mond hatte dem Volkswitz, Anlaß zu diesem Spottnamen gegeben, und selbst Ida, als sie es erfuhr nannte ihn nie anders, als den „Mann im Mond."

Feindliche Minen.

Wie es übrigens zu gehen pflegte, die ärgsten Feinde Ida's und des Grafen ließen sich öffentlich am wenigsten über dies Verhältniß aus. Frau von Schulderoff und Fräulein von Sorben fühlten sich bis zum Tod beleidigt, aber sie hielten öffentlich an sich und schwiegen.

Beide hatten sich vorher wenig gesehen, denn sie waren etwas über den Fuß gespannt; der Lieutenant Schulderoff hatte einmal einen ganzen Winter hindurch dem Fräulein die Cour gemacht; das Verhältniß hatte sich aber aufgelöst, man weiß nicht wie. Jetzt, da sie in einem Spital krank waren, jetzt näherten sie sich wieder, und obgleich das Fräulein in ihrem Herzen der Frau von Schulderoff Schuld gab, sie habe den Sohn aus ihren Netzen gezogen, so vergaß sie doch einstweilen diese Kränkung, um diese neuere besser zu tragen oder zu rächen. Die Frauen sehen in solchen Sachen feiner und viel weiter als jeder Mann an ihrer Statt; so hatte die Sorben bald weg gehabt, daß das Unglück des Lieutenants vor dem Hause des Präsidenten, von dem die ganze Stadt sprach, wohl nicht so zufällig sei, als man es erzählte, sie hatte durch ihre Kundschafter bald weggehabt, daß die Nachtmusik, von den zwanzig Regimentstrompetern aufgeführt, nicht den Grafen, sondern den Lieutenant Schulderoff zum Urheber habe, der wie die Juden die Mauern von Jericho, so die Steinwälle und Gußeißenthore von Ida's Herzen mit Zinken und Posaunen habe niederblasen wollen.

Dies Alles fühlte sie so recht gut und calculirte, was sie nicht wußte, so richtig zusammen, daß sie sich über den ganzen Roman des Herrn von Schulderoff Rechenschaft geben konnte. Die Mama des verunglückten Liebhabers, der seit der Nachtmusik nur spröder behandelt worden war, mochte sie nun ahnen, daß die Sorben auch ein wenig verletzt sei, oder mochte sie nur einen gewissen Verwandtschaftsneid zwischen dem Fräulein und Ida voraussetzen — sie besuchte von freien Stücken die Sorben, theilte ihr mit, was sie wußte, und ließ sich mitheilen, was das Fräulein im Stillen erlauscht und erspäht hatte. Uebrigens lebte auch sie in der festen Ueberzeugung, Martinitz und Ida haben sich schon lange gekannt, und er sei ihr nach Freilingen nachgefolgt, denn von den nächtlichen Leiden des unglücklichen Grafen ahnte Niemand auch nur eine Silbe, so verschwiegen war der Küster des Münsters in dieser Sache. (F. f.)

Vermischte Nachrichten.

— In Worndorf, Amts Meßkirch wurde die Ehefrau eines dortigen Bürgers bei einem Gewitter, während sie ein unter dem Fenster gelegenes Bett wegnehmen wollte, vom Blitze getroffen und fiel sofort todt zu Boden.

Vor einigen Tagen hat der schon ziemlich bejahrte Hausknecht im Gasthaus zum Anker in Rastatt seine Dienstgeberin, eine Wittwe, mit einem Holzbeil zu erschlagen versucht, um sehr wahrscheinlich zu rauben. Die ruchlose That ist ihm jedoch nicht gelungen, da seine Hiebe nicht tödtlich waren und die Frau noch um Hülfe rufen konnte, so daß alsbald die im 2. Stock des Hauses wohnenden beiden Offiziere herbeieilen konnten. Der Thäter war zwar verschwunden, allein die Frau hatte ihn erkannt. Der scheußliche Mensch wurde von der Schutzmannschaft aus seinem Bette hervorgeholt und mit dem durch die verbrecherische That noch blutigen Hemde überwiesen, in's Gefängniß verbracht.

Das Ausdünnen der Früchte.

Es ist eine sehr verbreitete Meinung, daß beinahe, wenn nicht alle, Fruchtbäume nur ein über das andere Jahr reichlich Früchte tragen und dieses ein feststehendes Naturgesetz sei. Diese Meinung entbehrt aber durchaus einer reellen Begründung; denn wenn die Bäume richtig behandelt werden, so werden sie jedes Jahr regelmäßige Ernten tragen, ausgenommen, wenn starke Fröste oddr andere atmosphärische Störungen die Bäume beeinträchtigen oder die Blüthen zerstören. Alle Gärtner, welche mit der Wissenschaft fortgeschritten sind, wissen dies und erzielen Jahr für Jahr von denselben Bäumen einen regelmäßigen Fruchtansatz. Die drei Hauptmittel, durch welche dies erreicht wird, sind Beschneiden und Düngen der Bäume und Ausdünnen der Früchte. In allen holz- und vielen krautartigen Pflanzen werden die Blüthen, Früchte und Samen durch die in der Pflanze in der vorhergehenden Saison abgelagerten Reservestoffen ausgebildet; daher ist es nothwendig ein gesundes und kräftiges Wachsthum zu unterstützen und zu vervollkommnen, wenn wir das nächste Jahr einen hübschen Fruchtansatz zu erwarten gedenken. Dies kann aber nicht erreicht werden, wenn die Bäume durch überreiches Tragen erschöpft sind. Wenn wir den Bäumen erlauben zu viel zu tragen, so dauert es ein ganzes Jahr, bis sie wieder so viel Kraft erlangt und gesammelt haben, um hier eine neue Ernte zu liefern, und durch entsteht die irrige Meinung, daß die Fruchtbäume nur ein über das andere Jahr reichlich tragen könnten. Das wohlbekannte Gesetz animalischen Lebens, daß die Fortpflanzung der Species die endliche Zerstörung des Individuums verursacht, gilt nach „Harpers Bazar" ebensogut in der vegetabilischen Welt. Aber die erschöpfende Wirkungen dieser Fortpflanzung finden sich weniger in dem Fleisch der Frucht und in dem Zucker oder anderen Bestandtheilen, als sie enthält, als in der Zahl der Samen oder künftigen Lebenskeime, welche die Pflanze erzeugt. Wenn die Pflanze verhindert wird, sich auf diese Weise fortzupflanzen, so kann ihr Leben bedeutend verlängert werden; und daher kommt es, wenn die Blüthenstengel einer Pflanze gleich nach dem Verblühen abgeschnitten werden, die Pflanze an Größe und Stärke viel mehr zunehmen wird, als wenn man ihr gestattet, Samen hervorzubringen. Wenn die Samenkapseln eines Rhododendron nicht gleich nach dem Abfallen der Blüthen abgeschnitten werden, wird er das folgende Jahr nicht reich blühen; und durch das Abschneiden der Blüthenstengel mancher einjähriger Pflanze gleich nach dem Verblühen können dieselben zwei oder drei Jahre am Leben erhalten werden. Die Erschöpfung der Pflanze durch überreiches Tragen kann theilweise durch richtiges Beschneiden verhindert werden, aber noch vollständiger durch ein so ausgedehntes Ausdünnen der Früchte, daß man nicht mehr hängen läßt, als sie richtig ernähren kann. Das erfordert aber genaue Beobachtung der Beschaffenheit und des Zustandes des Baumes, an welchem diese Operation vorgenommen wird. In der Regel soll nicht weniger als ⅓ oder die Hälfte entfernt werden, da die Natur gewöhnlich, um sich gegen die vielen Zufällen, denen das junge Pflanzenleben ausgesetzt ist, mit einem großen Uebermaß von Lebenskeimen versorgt. Diese Operation vermindert aber seltsamer Weise nicht das wirkliche Gewicht der erzielten Ernte, denn es ist durch die Erfahrung festgestellt, daß wenn die Zahl der Früchte bedeutend reducirt wird, die hängebleibenden um ebensoviel größer, fleischiger und zuckerhaltiger werden, als das gleiche Gewicht der vielen kleinen, trockenen und geschmacklosen Früchte betragen haben würde, welche erzielt worden wären, wenn der ganze Ansatz am Baume geblieben wäre. Die geeignete Zeit zum Ausdünnen der Früchte ist dann, wenn die albuminöse Materie in dem Kern fest zu werden beginnt. Daher geschieht es bei Aepfeln und Birnen in unserem Breitegrad am besten Ende Juni oder Anfangs Juli; bei Pfirsichen und Pflaumen sobald als die äußere Schale des Kernes hart zu werden beginnt. Uebrigens sind das Ausdünnen und Beschneiden nicht die alleinigen Universalmittel für die Erzielung schöner Fruchternten. Es muß wohl erwogen werden, was wir gesagt haben, daß die Pflanze etwas haben müsse, um das Material zu erhalten, diesem durch die Fortpflanzung hervorgerufenen Erschöpfungsprozeß zu wiederstehen. Dies kann nur durch den Boden erlangt werden, welchem der Baum die zu seiner Erhaltung nöthigen Stoffe entzieht und ihn erschöpft, wenn sie nicht durch fortwährende aber mäßige Düngung ersetzt werden. Wir ziehen in der Regel die Früchte nicht der Samen wegen, sondern des Fleisches das sie gewöhnlich umgibt. Um dies zu erreichen, müssen wir die Ueberzeugung von Kernen hemmen, und die dem Boden entnommenen Stoffe der Produktion dessen, was wir wünschen, zulenken.

Eingesandt!

R Sexau, 27. Aug. Gestern beehrte uns der Gesangverein Windenreuthe mit einem kleinen Besuch. In froher Sängerlaune zog derselbe mit dem hiesigen Gesangverein nach dem Gasthaus zur Lerche. Hier erfreuten Gesang nebst humoristischen Vorträgen und trefflichen Reden das Ohr eines jedes Anwesenden. Nur zu schnell verfloß uns der so gemüthliche Nachmittag und als wir Abends schieden, hatte jeder das Bewußtsein, einen frohen Tag verlebt zu haben. Wir aber rufen dem nachbarlichen Gesangverein ein herzliches Lebewohl und baldiges Wiedersehen in Windenreuthe zu.

Schöffengericht

abgehalten am 20. d. M. Schöffen waren die Herren Karl Haßler Müller in Köndringen und Peter Zink Fruchthändler von Endingen.

Helene Panter Dienstmagd von Meisenbühl wurde wegen Diebstahls zum Nachtheil des pr. Arztes Schürmayer von hier mit 8 Tagen Gefängniß bestraft.

Sämmtliche drei weitern auf der Tagesordnung gewesenen Verhandlungen wurden vertagt.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten" für den Monat September
werden bei allen Postanstalten sowie im Kontor angenommen.

Brückensperre.

Nr. 1839. Wegen Reparatur der Ybachbrücke in Altsimonswald wird die Straße daselbst **Dienstag den 28. und Mittwoch den 29. d. M. gesperrt** und können während dieser Zeit leichte Fuhrwerke über die Privatbrücke des sog. Dallenbauers Josef Schwör oder über die Gewölbbrücke oberhalb der Säge des Carl Wehrle fahren.

Emmendingen, den 22. August 1877.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
Fischer.

Submission.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Wiederherstellung des Hauptwehres in der Elz bei Kollmarsreuthe, als:

I.	Herstellung der Baugrube, veranschlagt zu	200 Mk. —
II.	Holzkonstruktion, veranschlagt zu	2000 Mk. 05
III.	Maurer- und Steinhauerarbeit, veranschlagt zu	5516 Mk. 64
IV.	Eisenkonstruktion, veranschlagt zu	549 Mk. 84
V.	Böschungspflaster, veranschlagt zu	716 Mk. 31
VI.	Sohlenpflaster, veranschlagt zu	1845 Mk. —
VII.	Verschiedenes, veranschlagt zu	572 Mk. 16
	zusammen	10,900 Mk. —

sollen auf dem Submissionswege vergeben werden.

Diesbezügliche Angebote auf das Ganze oder einzelne Abtheilungen wollen, nach Prozenten des Voranschlages ausgedrückt, längstens bis

Montag den 3. September d. J. Vormittags 11 Uhr

bei dem unterzeichneten Vorstande, bei welchem indessen der Kostenüberschlag und die Bedingungen eingesehen werden können, schriftlich, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „**Wehrbau**", eingereicht werden.

Emmendingen, den 25. August 1877.

Der Vorstand der Mühlbach-Commission:
K. Rubin. L. Weisser.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 29. d. Mts. wird der diesjährige Oehmdgraserwachs ab den Gemeindewiesen versteigert. Der Anfang ist Morgens 7 Uhr bei der Elzbrücke.

Theningen, den 25. August 1877.

Bürgermeisteramt.
Zimmermann.

Oehmdgras-Versteigerung.

Die Gemeinde Kollmarsreuthe läßt das Oehmdgras von ca. 20 Morgen Wiesen am

Mittwoch, den 29. August d. J. Nachmittags 1 Uhr

im Rebstock dahier öffentlich versteigern, wozu Liebhaber einladet.

Kollmarsreuthe, 29. August 1877.

Das Bürgermeisteramt.
Lupberger.

Ein neues Abonnement

auf die

Illustrirte Chronik der Zeit

hat soeben begonnen. Das einzelne Heft kostet 20 Pfennig und liegt das erste Heft zur Einsicht auf in

Albert Dölter's Buchhandlung.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir an Stelle des Herrn A. Ziller in Emmendingen unsere Agenturen dem

pens. Hauptlehrer, Herrn Carl Friederich in Emmendingen

übertragen haben.

Carlsruhe, im August 1877.

Die General-Agentur:
Ludwig Rupp.

Bezugnehmend auf das Vorstehende empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungen für die obengenannten Gesellschaften und erkläre mich zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit.

Emmendingen im August 1877.

Carl Friederich, pens. Hauptlehrer.

Lotterie-Loose

der Kunst- und Gewerbe-Ausstellung Karlsruhe

sind zum Preise von 2 Mark das Stück bei uns zu haben.

Gewinne: 1 zu 6000 Mark; 2 zu 5000 Mark; 1 zu 4000 Mark; 2 zu 3000 Mark; 4 zu 2000 Mark; 10 zu 1000 Mark; 20 zu 500 Mark; 50 zu 300 Mark; 50 zu 200 Mark; 100 zu 150 Mark; 110 zu 100 Mark; 200 zu 50 Mark; 550 zu 20 Mark; 1000 zu 15 Mark; 900 zu 10 Mark.

Expedition des „Hochberger Boten."

Oehmdgras-Versteigerung.

Wilhelm Sexauer in Theningen läßt am **Mittwoch, den 29. August d. J., Nachmittags 2 Uhr** im Rebstock dahier, das Oehmdgras ab seinen sämmtlichen Wiesen versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Kollmarsreuthe, 23. August 1877.

Bürgermeisteramt.

Liegenschafts-Verkauf.

Dienstag, den 28. August Nachmittags 1 Uhr

läßt Unterzeichnete die nachstehend beschriebenen Liegenschaften zu Eigenthum versteigern:

15 Ar 87 Meter Acker auf der Moosbreite taxirt zu M. 514. 29
10 Ar 31 Meter Acker in der Glosen taxirt zu M. 171. 43
8 Ar 84 Meter Matten im Gereuth taxirt zu M. 154. 29.

Die Zusammkunft ist im Rathhause zu Nimburg, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Luise Hausrath
geb. Sonntag.

Piquant und amusant!

Die Pensionsfräulein zu Krigton

5 Bogen stark, versendet gegen Einsendung von 1 Mk. 50 dl.

S. Winter.

München, Mittererstraße 12.

Ein neuer, starker

Handzugwagen,

gut beschlagen und ebenso ein

Kinderwägele

hat zu verkaufen

Heinrich Stahl, Zimmermann in Niederemmendingen.

Nächsten **Freitag**

Ziegel und Backsteine

und **Samstag**

Kalk

bei **Ziegler Fleig.**

Maculatur ist zu haben bei A. Dölter.

Mailänder Loose

zur Ziehung am

16. September

à Mk. 3 —.

Hauptgewinn in Baar Frs. 30,000 etc

Ulmer, Cölner, Grünstadter, Nürnberger Loose.

Bestellungen effectuirt die General-Agentur

Julius Goldschmit
in **Ludwigshafen** a./Rhein.

Avis für Jedermann!

Als überraschendes Geschenk empfehle in eleganter und geschmackvoller Ausführung

Photographien in Lebensgrösse

(Brustbilder).

Die Einsendung einer beliebigen Photographie genügt, um die vergrößerte Copie herzustellen. Das Original folgt unversehrt zurück.

Ganze Lebensgröße per Stück 25 Mark.
Halbe „ „ „ 18 „

Garantie: Nicht convenirende Bilder werden gegen Rückvergütung des Betrags zurückgenommen.

Lieferzeit 8—10 Tagen.

Muster (zugleich als Zimmerzierde verwendbar) stehen gegen Einsendung von Mk. 3. 50. zur Verfügung. Technisch unvollkommene Porträts Verstorbener werden nach der neuesten Methode restaurirt und reproducirt.

Fr. Honsack,
Photogr. Atelier für Vergrößerung.
Frankfurt a. M.-Bornheim

Sedan! Sedan! Sedan!

Fahnen wasch ächt! Ballons, Lampions, Fetttöpfchen, Transparente, Feuerwerkskörper. Preislisten gratis.

Bonner Fahnenfabrik Bonn a. Rhein.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 Mk 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 102. Donnerstag, den 30. August 1877.

Vom Orientkriege.

Aus den heute vorliegenden zahlreichen Kriegsdepeschen klingen die Nachrichten überwiegend, um nicht zu sagen, ausschließlich ungünstig für die Russen. Was zunächst die augenblicklich am meisten interessirenden Kämpfe um den Schipkapaß betrifft, so weiß eine am weitesten gehende Depesche des Reuter'schen Büreaus in London zu melden, daß Suleiman Pascha bereits 3 Forts am Schipkapasse erobert habe. Dieser Meldung gegenüber steht das gestern in später Abendstunde in Petersburg ausgegebene Dementi, wonach die „letzten" aus dem Hauptquartier eingegangenen Nachrichten zufolge die Russen noch „nicht einen Zoll breit" ihrer Position am Schipkapaß aufgegeben hätten. Gleichzeitig wurde in Konstantinopel eine Depesche Suleiman Pascha's veröffentlicht, welche jedoch bis zum 23. cr. zurückreicht, worin dieser General erst die Hoffnung ausspricht, der Schipkapaß würde bald in den Händen seiner Truppen sein. Die Russen wären cernirt, aber sie leisten noch Widerstand. Diese beiden Meldungen schließen nun nicht aus, daß Suleiman Pascha in den Kämpfen am 24. und 25. d. denn doch die gemeldeten strategischen Erfolge erzielt hätte, worauf die russischen Depeschen selbst einigermaßen schließen lassen, indem sie von den mörderischen Angriffen der Türken, von den ungeheueren Erschöpfungen, von dem „Heldentod" des Generals Derozinsky sprechen, namentlich aber, indem sie zugeben, daß türkische Geschütze am 24. d. im Rücken der russischen Aufstellung des Schipkapasses zu wirken begannen. Die „Daily News" veröffentlichen einen ausführlichen Bericht ihres Kriegskorrespondenten über die Kämpfe im Schipkapaß; die in demselben aufgeführten Details sind zum größten Theile durch die amtlichen Berichte überholt. Der Paß wurde, dem Berichte der „Daily News" zufolge, anfänglich nur von 3000 Russen vertheidigt; jetzt beträgt die Zahl der Vertheidiger ca. 13,000 Mann, während die angreifenden türkischen Streitkräfte angeblich 50,000 Mann betragen sollen. Am Donnerstag wurde der Paß für die russische Armee für fast verloren betrachtet, aber die Verstärkungen für dieselben kamen noch rechtzeitig an. Am Freitag wurden die Türken aus den eroberten Positionen wieder vertrieben. General Dragomiroff wurde am Knie verwundet. Als der Correspondent der Daily News nach Gornii Studen zurückritt, traf er große Massen Infanterie, welche nach dem Passe eilten und die hinreichend für die Sicherheit desselben sein dürften. — Derselbe Correspondent telegraphirt aus Bukarest vom 26. August: Der Kampf im Schipkapaß wurde heute erneuert, aber General Radetzki behauptet seine Position. Der Paß könne als gerettet betrachtet werden, falls es Suleiman Pascha nicht gelinge, eine Kolonne durch einen anderen Paß zu schieben. Ein russisches offizielles Telegramm aus Gornii Studen vom 26. d. Abends meldet: Gestern behaupteten unsere Truppen ihre Position im Schipkapaß. Unser Verlust betrug 30 Offiziere und 400 Mann todt oder verwundet, der Kampf dauerte von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. In der Nacht erneuerten die Türken den Kampf mit frischen Truppen, der verzweifelte Kampf dauerte von da an bis jetzt den 26. Mittags. Unsere Truppen behaupten ihre Stellung.

Eine andere Reihe telegraphischer Nachrichten verschiedener Herkunft bezieht sich auf die kriegerischen Ereignisse bei Eskidschuma. Zunächst bestätigt eine offizielle Depesche aus dem russischen Hauptquartier Gornii Studen vom 25., daß die Türken die von ihnen eingenommenen Positionen am westlichen Thalrande des Karo Lom behaupten; die Depesche lautet: „Unser Angriff auf Ajaslar ist seit dem 23. nicht wieder erneuert worden. Die Türken haben dort zahlreiche Streitkräfte konzentrirt und sich verschanzt. Unsere Truppen sind auf Positionen in Sicht der Türken konzentrirt. In den beiden Kämpfen bei Ajaslar am 23. betrugen unsere Verluste 1 Offizier und 66 Soldaten todt und 11 Offiziere und 274 Soldaten verwundet. — Ein Telegramm des „Neuen Wiener Tageblattes" aus Schumla (ohne Datum) meldet: „Gestern Nacht traf Prinz Hassan von Egypten hier ein und wurde vom Serdar Reouf Pascha und von Tefik Bey am Bahnhof empfangen. Prinz Hassan übernimmt das Commando in Eski-Dschuma. Die Türken sind bis Popkiöi vorgedrungen. (Die Russen erklären, daß sie sich noch im Besitze der Positionen von Popkiöi befinden.) — Ohne Werth für die Beurtheilung der militärischen Situation ist eine Depesche des „W. T. B." aus Konstantinopel, Samstag, 25. August, wonach offizielle Telegramme über neue Engagements mit dem Feinde in der Ungebung Eski-Dschuma und Osmanbazar mit dem günstigsten Ausgange für die türkischen Truppen berichten.

Bei Plewna und Lowtscha ist nach einem offiziellen Telegramm aus dem russischen Hauptquartier vom 25. „Alles ruhig. Aus Konstantinopel, 25., wird telegraphirt: Gestern fand ein Bombardement zwischen Widdin und Kalafat statt. — Die Montenegriner, welche sich anschickten, Podgoritza und Spuz anzugreifen, wurden zurückgeworfen.

Vom asiatischen Kriegsschauplatze liegt aus Konstantinopel 26., Abends, ein Telegramm Moukhtar Paschas vom 25. vor, welches eine große Schlacht in der Ebene von Kars bei Kadüklar meldet. Die Türken griffen zunächst die Hügel von Kisil an und nahmen dieselben in Nacht vom Freitag zum Sonnabend. Ein von Badiran kommendes russisches Korps wollte Sonnabends Morgens

Der Mann im Monde.

Von W. Hauff.

Fortsetzung.

Unbegreiflich war und blieb es übrigens sowohl der Frau von Schulderoff als der Sorben, warum der Graf, der doch sein eigener Herr schien, nicht schon lange bei dem Präsidenten um Ida's Hand gefreit habe; sie, die sich kein anderes Hinderniß dachten, sie, die nur einen Grund sehen wollten, waren einig darüber, daß es dem Grafen entweder nicht recht ernst sei, oder daß es sonst irgendwo ein Häkchen haben müsse. —

So hatten beide Damen schon seit vielen Nachmitagen und Abenden, die sich bei Kaffee oder Thee mit einander zubrachten, calculirt, und immer schien es ihnen, sie haben noch nicht das Rechte getroffen; da traf es sich, daß ein Kammerherr, den Frau von Schulderoff kannte, durch Freilingen kam und der gnädigen Frau, bei welcher Fräulein Sorben gerade zum Kaffee war, während mann umspannte, einen Besuch machte.

Wessen das Herz voll ist, deß geht der Mund über. Der Kammerherr hatte kaum seine Tagesneuigkeiten vom Hof ausgepackt, als Frau von Schulderoff auch auf Ida und den Grafen kam und den Kammerherrn fragte, ob sie wohl schon in der Residenz litirt gewesen seien?

Der Kammerherr horchte hoch auf bei dem Namen des Grafen Martiniz. „Wie ist mir denn?" sagte er. „Ist das nicht der polnische Graf mit den drei Millionchen, der unsere Gräfin Aarstein — Ja, wahrhaftig! Jetzt, fällt es mir ein, in dieser Gegend, sagte man, werde er sich ankaufen und darum ist er wohl hier, Nein, meine Gnädigen, mit Fräulein Ida von Sanden war der Pole in der Residenz nicht litirt, denn er war noch nie in der Residenz, wird aber dort jeden Tag erwartet; das Verhältniß, das er hier angeknüpft hat, da können Sie sich auf Ehre darauf verlassen, ist nur so en passant, weil er vielleicht Nichts zu thun hat; nein, der ist nicht für die Sanden!"

Die beiden Damen warfen sich bedeutende Blicke zu, als sie diese Nachrichten hörten. „Sie sprachen vorhin von der Gräfin Aarstein," sagte die Schulderoff, „darf man fragen, wie diese —"

„Die Aarstein will ihn heirathen," warf der Kammerherr leicht hin, „sie hat es jetzt genug, die Wittwe zu spielen; der Hof wünscht sie wieder vermäht zu sehen, und zwar soll es, weil der Fürst überdrüssig ist, ihre enormen Schulden zu bezahlen, etwas Reiches sein. Da kommt wie ein Engel vom Himmel dieser Pole in's Land, um sich hier anzukaufen; er ist von seinem Gesandten der Regierung auf's Dringendste empfohlen, denn man macht hauptsächlich wegen seines Oheims, der Minister in . . . . schen Diensten ist, ein großes Wesen aus ihm; kaum hört die Aarstein von den drei Millionen und dem alten Oheim, der ihm einmal eben so viel hinterläßt, so erklärt sie mit schwärmerischer Liebe (Sie kennen, ihr liebevolles, ahnendes Herz): „Diesen und keinen Andern." Man ist höhern Orts schon gewöhnt, ihrem Trotzköpichen nachzugeben; und diesmal traf es ja überdies ganz herrlich mit allen Planen zusammen: kurz die Sache ist eingeleitet, und, so viel ich weiß,